

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer

Tageblatt

Einziges Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzolamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volksschichten

Beilagen: Sonntags-Unterhaltungsblatt und Landwirtschaftliche Beilage
Geschäftsstelle Bischofswerda, Ullmarkt 15. — Druck und Verlag der Buchdruckerei Friedrich May G. m. b. H. in Bischofswerda. Fernspr. Nr. 22

Erscheinungsweise: Jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis für die Zeit vom 28. Juni bis 8. Juli: Frei ins Haus vierzehntägig Mk. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle gegen 50 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. — Alle Postanstalten, sowie unsere Zeitungsverleger und die Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen.

Postfach-Konto: Amt Dresden Nr. 1521. **Gemeindeverbandsgroßkasse Bischofswerda Konto Nr. 64.** Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Art — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorforderung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenspreise (in Goldmark): Die 43 mm breite einseitige Grundzeile 20 Pfg., drucke Anzeigen 15 Pfg., die 30 mm breite Reklamezeile (im Textteil) 50 Pfg. Zahlung in Papiermark zum amtlichen Kurs zum Tag der Rechnung. — Rabatt nach Tarif. Für Sammelanzeigen tarifm. Zuschlag. — Erfüllungsort Bischofswerda

Nr. 152.

Mittwoch, den 2. Juli 1924.

79. Jahrgang.

Tageschau.

* Die deutsche Antwort auf die Kontrollnote erfuhr um die Festsetzung eines Schlußtermins für die Generalinspektion für 30. September.

* Bei den neuen Micumverhandlungen zeigt sich eine neue Unnachgiebigkeit der französischen Vertreter. Die Verlängerung der Micumverträge steht noch nicht fest.

Wie die Blätter aus Düsseldorf melden, dauerten die Verhandlungen mit der Micum den ganzen Tag bis in die späten Abendstunden hinein an, ohne daß ein Ergebnis erzielt wurde. Um 10 Uhr abends wurde eine Pause gemacht. Die Verhandlungen sollen in der Nacht fortgesetzt werden.

Die separatistische Bewegung hat im Ruhrgebiet einen bedenklichen Charakter angenommen. In Oberhausen fand eine große Versammlung statt, in der der Separatistenführer Rathes sprach. Die Kommunisten scheinen nunmehr mit den Separatisten gemeinsame Sache machen zu wollen.

Zu den mit * bezeichneten Meldungen finden die Leser ausführliches an anderer Stelle.

Die Deutsche Antwort auf die Kontrollnote.

Berlin, 1. Juli. (Draht.) Der deutsche Botschafter in Paris hat auftragsgemäß am gestrigen Montag dem Präsidenten der Botschafterkonferenz eine Note überreicht, in der nach einer kurzen Einleitung gesagt wird:

„Es wird eine Irrge Auffassung, wenn in den alliierten Ländern geglaubt wird, daß in Europa neue bewaffnete Konflikte zu befürchten seien von der zunehmenden Aktivität deutscher Organisationen, die mehr oder weniger offen militärische Vorbereitungen trafen. Die Deutsche Regierung kann und will nicht in Abrede stellen, daß sich in Deutschland zahlreiche Organisationen befinden, die sich die körperliche Erziehung der deutschen Jugend zur Aufgabe setzen. Diese Organisationen gehen aber bei ihren Bestrebungen von dem Gedanken aus, daß die rühre

allgemeine Wehrpflicht

nicht nur einen militärischen, sondern auch einen hervorragend erzieherischen Charakter hätten. Tatsächlich ist die Erziehung der Jugend zur Achtung vor den Befehlen der Ordnung und Disziplin wesentlich durch die allgemeine Wehrpflicht gefördert worden. Manche Erscheinungen der Gegenwart, die geradezu eine Verwahrlosung der Jugend erkennen lassen, müssen auf das Fehlen dieser militärischen Zucht und Erziehung zurückgeführt werden.

Die öffentliche Meinung in Deutschland lehnt sich gegen eine erneute Kontrolle seitens der Interalliierten Militärkontrollkommission deshalb auf, weil diese Kontrolle ihr ständig einen Eingriff in die Reichssouveränität vor Augen führt, der an sich schon etwas ganz besonders Verletzendes hat und der ihr überdies im Vertrag von Versailles heute nicht mehr begründet erscheint; sie glaubt, daß die deutsche Abrüstung, soweit sie anerkanntermaßen zu einer bestimmten Zeit durchgeführt war, für die interalliierte Militärkontrollkommission auch endgültig erledigt sein muß. Die Deutsche Regierung kann auch ihrerseits von dem Rechtsstandpunkt, den sie in ihren früheren Noten ausführlich dargelegt hat, nicht abgehen, und sie hält diesen Rechtsstandpunkt ausdrücklich aufrecht.

Wenn sie daraus jetzt gleichwohl nicht die praktischen Folgerungen zieht, so ist für sie hierbei die inzwischen eingetretene Veränderung der gesamtpolitischen Lage bestimmend. Die deutsche Regierung mußte früher unter dem Eindruck stehen, daß die alliierten Regierungen die Militärkontrolle Deutschlands zu einer dauernden machen wollten. Demgegenüber hat die Note der Botschafterkonferenz vom 28. Mai den Gedanken der

Einführung eines Garantiefondes

anstelle der Militärkontrollkommission fallen lassen und die geforderte Generalinspektion des Ergebnisses der Durchführung der befristeten Vertragsbestimmungen ausdrücklich als den Schlußakt der Interalliierten Militärkontrolle bezeichnet. In dem gemeinsamen Schreiben Guerer Eggeling und des Königlich Großbritannischen Herrn Ministerpräsidenten ist dies erneut zum Ausdruck gekommen.

In dem Vertrauen darauf, daß diese Auffassung von den alliierten Regierungen geteilt wird, und unter Feststellung der ausdrücklichen Erklärung der alliierten Regierungen, daß es sich bei der geforderten Generalinspektion um den Abschluß der interalliierten Militärkontrolle und um den Übergang zu dem in Artikel 213 des Vertrages vorgesehene

nen Verfahren handeln soll, ist die Deutsche Regierung bereit, die Generalinspektion zuzulassen. Sie ist sich bewußt, daß sie dem deutschen Volke damit eine

außerordentliche festliche Belastung

zumutet. Sie legt deshalb voraus, daß über die Modalitäten der Durchführung der Generalinspektion zwischen den alliierten Regierungen und der Deutschen Regierung eine Verständigung gefunden wird, die es ermöglicht, die Kontrolle in einer Weise durchzuführen, die bereits von dem Geist erfüllt ist, die Beziehungen der Völker in Zukunft regeln soll, dem Geiste der Achtung und des vertrauensvollen Zusammenwirkens, ohne den eine wirkliche Befriedigung dieser Beziehungen unentbehrlich ist. Die Deutsche Regierung darf ferner der Erwartung Ausdruck geben, daß die Interalliierte Militärkontrollkommission die Generalinspektion mit allen Mitteln beschleunigt. Die genaue Kenntnis aller einschlägigen Verhältnisse wird es den seit Jahren eingearbeiteten Mitgliedern der Kommission zweifellos ermöglichen, die Kontrolle in kürzester Zeit zu Ende zu bringen; die Deutsche Regierung bittet daher, als Schlußtermin für die Generalinspektion den 30. September zu bestimmen.

Berlin, 30. Juni. Zu der nunmehr überreichten deutschen Antwort auf die Kontrollnote der Botschafterkonferenz haben die Berliner Blätter allgemein hervor, daß ihre diplomatische Geschichte und im einzelnen wirksame Formulierung sich nicht bestreiten lasse. Die deutschen Blätter teilen aber die von der Regierung zum Ausdruck gebrachte Zuversicht für das Verständnis der politischen Notwendigkeiten bei der Gegenseite nicht.

Der „Df. Anz.“ hebt hervor, daß es außerordentlich fraglich sei, ob sich die Grundlagen für das Urteil der Reichsregierung nicht als brüchig erweisen werden würden. Selbst wenn nur bis zum 30. September in Deutschland noch einmal geschäftet werden sollte, so werde es nicht eben schwer fallen, trotz der belanglosen Ergebnisse, die die Nachspürerei nur haben kann, weil irgend etwas Belangloses einfach nicht vorhanden ist, Gründe scharfweise dafür zu finden, daß die Kontrolle weiter fortgesetzt werden muß. Mit dieser Möglichkeit müsse um so ernsthafter gerechnet werden, als von der „neuen Ära“ zwischen den Völkern, von der die Rede spreche, praktisch bisher recht wenig zu verspüren sei. Die der internationalen Phrasologie angepaßten Ausdrücke der Note hierüber seien offenbar nur geschrieben worden, um damit eine gewisse Festlegung der Gegenseite zu erreichen.

Neue Schwierigkeiten für die Londoner Konferenz.

Unsere bereits vor einigen Tagen veröffentlichte Information, daß voraussichtlich mit einer Verschiebung der Londoner Konferenz zu rechnen sei, scheint sich zu bestätigen. Aus Berlin wird gemeldet:

Nachdem die Regierung eben die Generalinspektion in der Note an die Botschafterkonferenz angenommen hat, taucht schon eine neue Schwierigkeit auf. Französische Zeitungen teilen mit, daß die Konferenz von London nicht am 18. Juli stattfinden könne, wenn der Reichstag nicht vorher alle Befehle zum Sachverständigengutachten in allen drei Lesungen angenommen habe. Herrriot will annehmen, wie er in Brüssel gesagt hat, die Garantien gesichert haben, ehe er auf der Londoner Konferenz zu dem geringen Entgegenkommen Frankreichs in rein wirtschaftlichen Angelegenheiten des unbefestigten Gebietes sich versteht, das im Rahmen seines Garantieprogramms noch übrig bleibt.

Es handelt sich bei dieser Schwierigkeit nicht nur um eine formale Frage, sondern um eine Frage der diplomatischen Taktik. Wenn der Reichstag die Befehle zum Sachverständigengutachten in allen drei Lesungen angenommen hat, ist, auch wenn die eigentliche Verkündung der Befehle hinausgeschoben werden sollte, die Regierung an wichtige sachliche Fragen, die auf der Londoner Konferenz eigentlich erst entschieden werden sollen, gebunden. Das gilt besonders von der Liquidation der Regie, aber auch beispielsweise von der Frage der inneren Organisationen.

Wenn die Angaben der französischen Zeitungen zutreffen sollten, wäre es Pflicht der Reichsregierung, schon in den allerersten Tagen eine Erklärung über diese Frage herbeizuführen; dann erweise es selbstverständlich, daß die Mehrheit für die Befehle zum Sachverständigengutachten davon abhängt, ob diese Befehle bereits eine Einigung über das Sachverständigengutachten darstellen oder aber eine Bindung Deutschlands sind, während die Ententemächte

und insbesondere Frankreich abermals ihre Hände freihalten können.

Die neuen Micumverhandlungen.

Ergebnislose Milderungsversuche der Sachverständigenkommission.
Berlin, 30. Juni. Die heute fortgeführten Verhandlungen der Ruhrindustriellen mit der Micum lassen leider erkennen, daß diese nur in sekundären Fragen zur Nachgiebigkeit geneigt ist. Sie verlangt im übrigen, die ungeheure Last der Micumverträge für unbestimmte Zeit der deutschen Ruhrindustrie ungeschwächt weiter aufzubehalten. Die Kohlenmengen sollen in vollem Umfang geliefert werden. Die Micum zeigt sich nur geneigt, die Kohlensteuer um etwas herabzusetzen. Diese Nachgiebigkeit ist aber praktisch vollkommen bedeutungslos, weil die Kohlenbergwerke der Ruhr noch 15 Millionen Dollar Kohlensteuer schulden. Auch in allen anderen Punkten besteht die Micum auf voller Leistung. Das gilt namentlich für Benzol und andere Kohlenprodukte. Die Belastung des Kohlenbergbaus wird aufrechterhalten.

Die Verlängerung der Micumverträge steht noch nicht fest, da die Sachverständigenkommission der Ruhrindustrie angeht, der an den Micumverträgen beteiligten deutschen Unternehmungen sich zu einem neuen Abschluß mit der Micum nur verstehen kann, wenn tatsächlich wesentliche Erleichterungen eintreten und wenn ein Ende dieser Schwerkraft der deutschen Industrie in Aussicht gestellt werden kann.

Neues aus aller Welt.

Die Sturmkatastrophe von Ohio.

Wir gaben unseren Lesern bereits in der gestrigen Nummer Kenntnis von der furchtbaren Sturmkatastrophe, die den nordamerikanischen Bundesstaat Ohio heimgesucht hat. Weitere Meldungen berichten:

Cleveland (Ohio), 30. Juni. (Reuter.) Zur schweren Unterwetterkatastrophe wird noch berichtet: Der Wind, der mit einer Stärke von 85 englischen Meilen in der Stunde blies, war nach Aussagen von Augenzeugen von einer leuchtenden schwarzen wirbelnden Wolke begleitet, die ungefähre die Gestalt eines Fabrikornsteins hatte. Sie legte Teile von Sandusty-Lorain in Trümmer. Die Worte eines Baumstumpfers, was stehen blieb, könne nicht mehr wieder hergestellt werden, geben eine Vorstellung von der Schwere des Schadens. Glücklicherweise hörten die ländlichen Kraftstationen in dem Augenblick auf, zu arbeiten, als der Sturm einsetzte, so daß die von Panik ergriffenen Einwohner, die der Wirbelwind hin und her schleuderte, durch die niederfallenden Drähte nicht getötet wurden.

Nach einem Bericht des New York Herald muß man damit rechnen, daß fünfhundert Menschen bei der Katastrophe umgekommen und annähernd 3500 verwundet worden sind. Der Schaden wird auf 65 Millionen Dollars geschätzt. Der Ortson, der an der Grenze zwischen Canada und den Vereinigten Staaten wütete, hat Lorain vollständig vernichtet. Das Unwetter brach um sieben Uhr abends aus, nach einem ungewöhnlich heißen Tage. Mit einem einzigen Donnerstschlag begann ein nicht zu schildern Regensturz. Der Ortson war entseelt. Bäume wurden umgetrieben, Automobile wie Papierstücke umhergeschleudert, so daß sie aneinander zerstückelten. Dächer wurden abgedeckt und ganze Gebäude zum Einsturz gebracht. So stürzte auch das Stadttheater zusammen, in dem Hunderte von Personen gerade einer Vorstellung beiwohnten. Aus den Trümmern des Theaters sind bereits 105 Leichen geborgen. Zu den schweren Schäden des Sturmes kam noch ein verheerender Brand, da sich die zerstörten Gasleitungen entzündeten. Alle Verbindungen sind unterbrochen. Die Regierung hat sofort umfassende Hilfsmaßnahmen eingeleitet und über den ganzen Staat Ohio Kriegsrecht verhängt, um Plünderungen zu verhindern. Außer Lorain liegen noch Utopia und Sandesty zum größten Teil in Trümmern.

Die Schilderungen eines Augenzeugen.

Ein Augenzeuge der Katastrophe aus New York gibt folgende Schilderung: „Meine Frau und ich begaben uns im Automobil nach Lorain. Einige Kilometer vor der Stadt begegneten wir einem aus der Stadt kommenden Auto, dessen Chauffeur uns sagte, daß ein Wirbelsturm den Ort zerstört habe. Wir setzten jedoch unseren Weg fort. Aber bald versperrten uns entwurzelte und übereinandergefallene Bäume den Weg. Wir gingen zu Fuß in die Stadt. Überall Ruinen, Häuser ohne Dächer. Zahlreiche Gebäude brannten. In den Straßen liefen verzweifelte Männer, Frauen und Kinder herum. Unter den Ruinen bemerkte man hier und da verstümmelte Körper. Das große Kinematographen-

ter, das eingestürzt war, hat allein etwa 80 Menschen unter den Trümmern begraben.
New York, 30. Juni. Der Wirbelsturm hat fast den ganzen Staat Ohio heimgesucht. Außer Lorain ist auch die Stadt Cincinatti fast vollständig zerstört worden. Man zählt dort 500 Tote und 3500 Verletzte. In Lorain sollen bis jetzt 165 Tote geborgen worden sein. Lorain, eine Stadt von 30 000 Einwohnern, liegt fast vollständig in Trümmern. Auf dem Erie See ist ein Ausflüßerschiff untergegangen. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Großer Schaden ist in St. Aust angerichtet worden. Truppen sind zur Hilfeleistung unterwegs.

Auch Tote in Pennsylvania.
Cleveland, 30. Juni. Außer etwa 30 Toten im Staate Ohio infolge des Wirbelsturms am Sonnabend, wurden im Staate Pennsylvania 16 Menschen getötet. Man glaubt, daß noch zahlreiche Leichen unter den Trümmern liegen.

Schweres Unwetter im Eulengebirge. Das Eulengebirge wurde einer Drahtmeldung zufolge von einem schweren Unwetter heimgesucht. Ein orkanartiger Sturm entwurzelte in den Obstplantagen die Bäume, die zumeist weit auf das Feld hinausgeschleudert wurden. Das Getreide wurde auf weite Strecken buchstäblich in den Boden gewalzt. Besonders betroffen ist die Gegend von Neurode, Reichenberg und Langenbielau.

Fund eines kommunistischen Waffensagers. Der „Sozialanzeiger“ meldet aus Stuttgart, daß von der dortigen Polizei verstreute kommunistische Sprengstoff- und Handgranatenlager entdeckt wurden. Außerdem wurden noch zwei vollständige Feldfernrohre vorgefunden. Bisher wurden etwa 10 der kommunistischen Partei angehörende Personen, darunter zwei Frauen, verhaftet.

Vier Schüler ertranken. Nach einer Drahtmeldung aus Königsberg kenterte auf dem Elbingfluß ein mit zwei Handelschülern und vier Handelschülerinnen besetztes Segelboot. Vier der Insassen ertranken.

Ein neuer Hapagdampfer, der auf der Werft von Blohm & Bohn für die Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Gesellschaft erbaute 8700-Tonnen-Dampfer „Nassa“, ist nach kurzer Probefahrt zur Indienststellung nach Hamburg zurückgekehrt. Das Schiff ist mit Turbinenbetrieb und allen modernen Sicherheitsvorrichtungen versehen und führt drei Klassen, welche die bei allen großen Passagierdampfern der Hapag-Linie angewandte schöne und bequeme Ausstattung zeigen.

Die älteste Frau Deutschlands. Aus Lüneburg schreibt man: Frau Johanne Brigge wurde 1821 in Hamburg geboren, in demselben Jahre, als Napoleon I. auf St. Helena starb. Sie heiratete den Landwirt Brigge und lebte

nach dessen Tode bei ihrem Sohn, dem Lehrer Brigge in Fallersleben. Als auch dieser starb, blieb sie bei ihrer Schwiegertochter in Fallersleben wohnen, wo sie nun 40 Jahre gelebt hat. Jetzt ist nun die Schwiegertochter auch gestorben, und nun hat sich die alte Frau entschlossen, den Rest ihres Lebens bei ihrer Tochter, der Witwe des Lehrers Stein, und bei ihrem Enkel, dem jetzigen Lehrer Stein, der Nachfolger seines Vaters wurde, in Embden (Landkreis Lüneburg) zu verleben. Die alte Frau ist wohlbehalten in Lüneburg angekommen und nach Embden weitergefahren. Sie ist geistig und körperlich noch sehr rüstig und besitzt einen lustlichen Humor. Sie weiß noch zu erzählen von Gesprächen mit Personen, die Friedrich den Großen persönlich gekannt haben, liest ohne Brille und beschäftigt sich noch mit allerlei Handarbeiten, wie Stricken, Nähen usw. Mit ihren fast 103 Jahren ist sie die älteste Frau Deutschlands.

Aus dem Gerichtssaal.

Groß angelegter Schwindel. Vor dem großen Schöffengericht Charlottenburg fand am Montag ein Prozeß statt, der sich mit einer der größten Wohlthätigkeitsunternehmungen des Krieges, dem sogenannten Luftfahrerkamp, beschäftigte. Angeklagt war der Kaufmann Franz Aufsahrt, der zuletzt das Generalsekretariat des Unternehmens geleitet hat. Die Beweisaufnahme ergab, daß es sich bei diesem Luftfahrerkamp um einen großangelegten Schwindel handelte. Von den eingegangenen sehr erheblichen Beträgen hat auch nicht ein Pfennig die Flieger erreicht. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust.

Aus Sachsen.

Die Zulimiete.

Nach den Ausschüssen des Landtages wird die Aufwertungssteuer (Mietzinssteuer) vom 1. Juli 1924 ab von 15 Prozent der Friedensmiete auf 27 Prozent erhöht. Da die gelegliche Miete für den Juli 1924 38 Prozent der Friedensmiete beträgt, wird der Mieter also für den Juli an Miete und Steuer insgesamt 65 Proz. zu zahlen haben. Das Plenum des Landtages wird voraussichtlich das entsprechende Gesetz mit Wirkung vom 1. Juli 1924 ab verabschieden. Um Nachforschungen und doppelte Zahlungen zu vermeiden, wird es sich daher einerseits für den Mieter empfehlen, bei der Zahlung der Zulimiete diese Erhöhung schon zu berücksichtigen. Der Hauseigentümer seinerseits wird gut daran tun, die Aufwertungssteuer schon nach dem

neuen Satz von 27 Prozent den Mietern in Rechnung zu stellen und an die Steuerstellen abzuführen. Ein Risiko läuft hierbei weder der Hauseigentümer noch der Mieter. Wenn der Landtag wider alles Erwarten zu einer anderen Entscheidung kommen sollte, würden Ueberzahlungen an Steuern selbstverständlich im nächsten Monat ausgeglichen werden.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 1. Juli.

Seminar und Deutsche Oberschule. Im Festsaal des Seminars fand gestern Abend eine Elternversammlung statt. Im Namen des Elternausschusses eröffnete derselbe Vorsitzender, Herr Bürovorsteher Pilz, die von etwa 100 Eltern von hier und auswärts besuchte Versammlung mit Worten herzlicher Begrüßung. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Herrn Oberstudienrats Dr. Stöhrer über die seelische Entwicklung des Kindes von 10. bis 16. Lebensjahr. Der Vortragende unterschied drei große Perioden der Entwicklung: Das Kindesalter, das Knaben- und Mädchenalter und das Jünglings- und Jungfrauenalter. Die Entwicklung vom 10. bis 16. Jahre zerlegt er in drei zweijährige Stufen. Im 10. Jahre erwache das Gedächtnis und es sei darum die geeignete Zeit, das Kind der höheren Schule zuzuführen. Die Einbildungskraft werde nach und nach unangenehme Erscheinungen treten in diesen Jahren ein, bei Knaben Streifsucht, bei Mädchen Hang zu Fant und Schmolken. Der Nachahmungstrieb werde stark von großem Einfluß sei das Vorbild des Vaters, des Lehrers, doch auch böse Beispiele finden leider häufig Nachahmung. Im 12. Jahre trete der Verstand in die Erscheinung die Fähigkeit, Begriffe zu bilden, Urteile zu fällen und Schlüsse zu ziehen. Im 14. Jahre beginnt die Geschlechtsreife und die Zeit vom 14. bis 16. Lebensjahre sei seelisch eine trübenhafte. Die Jahre der Kindheit sind vorüber, aber etwas neues ist noch nicht an ihre Stelle getreten. Die jungen Leute, die sich unverständlich fühlen, fallen leicht von einem Extrem ins andere, ein Schwanken zwischen Optimismus und Pessimismus beherrscht sie. Die Erscheinungen in dieser Zeit der Fiege- und Backfischjahre dürfe man nicht tragisch nehmen. Der gesunde Mensch überwinde diese Zeit leicht. Für das Kind, das erlich belastet ist, sei diese Periode allerdings ernst. — Die etwa einstufigen Ausführungen des Herrn Oberstudienrats, denen die Versammlung mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt war, wurden mit großem Beifall aufgenommen und Herr Pilz dankte dem Redner für den interessanten Vortrag. Den geschäftlichen Teil der Versammlung bildete der Bericht über die Sitzungen des

Sängertag des 6. Kreises im Oberlausitzer Sängerbund

am Sonntag, den 29. Juni in Weifa.

Die Herzen auf, zur Andacht stimmt die Seele; dem Gottes Odem weht im deutschen Lied. Begeistert lauscht dem hohen, hehren Klang, der treuen deutschen Herzen tief entsprang!

Diese tiefempfundenen Worte des Wahlspruches vom „Julius Otto-Bunde“ erwähnte man zum Motto für das Sängertag im 6. Kreise vom Oberlausitzer Sängerbund, das im idyllischen Weifa abgehalten wurde, in Weifa, der lieblichen Sommerfrische, die rings umgeben ist mit dichten Rabelwäldern und einem sauber gefassten Eichenstein gleich. Dazu hatte sich der sonst so stille Ort in ein festliches Gewand gekleidet. Alle Häuser zeigten reichlichen Schmuck. Bändergeschmückte Birken umfäumten die Dorfstraßen und den Festplatz. Hier lenkte die lustvoll und sinnig geschmückte Ehrenparade die Aufmerksamkeit aller Besucher auf sich. Ein alter Sängerveteran, der 70jährige Straßenmeister Richter, baute sie mit viel Liebe und Mühe. Fahnen wehten! An allen Dorfeingängen errichteten die Weifaer Ehrenparaden und Stabarten und zogen Guitlanden. Sinnige Sängersprüche entboten den auswärtigen Sängern frohe Grüße. Und über allem ein heiterer Himmel mit goldigem und lachendem Sonnenschein wie selten zuvor! Kein Wunder deshalb, daß alle Sängerkörner echte, rechte Feststimmung besaßen! Kaum waren die Vereine während des Sonntags vormittag eingetroffen, so vereinigten sie sich gegen 11 Uhr noch einmal zu einer Hauptprobe für die Massenchor.

Etwa 1 1/2 Uhr arrangierte sich ein stattlicher Festzug. Außer den 21 Vereinen, die mit etwa 600 Sängern gemeldet waren, beteiligten sich sämtliche Ortsvereine mit ihren Fahnen. 2 Kapellen stellten die Marschmusik. Eine Anzahl festlich geschmückte Jungfrauen eröffneten den Zug; dann schritt inmitten der Kreisleitung der als Ehrengast erschienene Vorsitzende des Oberlausitzer Sängerbundes, Herr Oberlehrer Werner-Großschönau. Frohbewegte Sängerkörner folgten. Eine hundertköpfige Zuschauermenge bildete an den Straßen Spalier. Ueberall begrüßte man die Sänger aufs freudigste. Man hörte Märche, Lieder und Sängersprüche. Gegen 3 Uhr trat der Zug auf dem Festplatz ein.

Des Festtages Höhepunkt erreichte das nachmittags 1 1/4 Uhr angelegte große Konzert. Diese wohlgelungene Festaufführung bedeutete eine würdige Vorfeier für das Deutsche Sängertag in Hannover. Sämtliche Chöre entnahmen man der Festordnung für Hannover. Buntlich begann das Konzert. Auf dem eigens für das Fest im freien erbaute Podium konnte die Sängerkörner bequem aufgestellt nehmen. Rechts und links postierten sich 13 prächtige Vereinsfahnen. Nachdem der festgebende Verein, der M.-G.-V. „Harmonie“ Weifa „Ein Lied zum Gruß“, gedichtet und vertont von H. Bastyr, schwungvoll unter der zitierten Leitung des Dirigenten Herrn Lehrer Montag vortragen, entbot der Vorsitzende des Vereins, Herr Gude aus freudig bewegtem Sängerkörner allen Sangesbrüdern des 6. Kreises ein „herzliches Willkommen“ und begrüßte ganz besonders den Bundesvorsitzenden, Herrn Oberlehrer Werner-Großschönau als Ehrengast. Der Kreisvorsitzende, Herr Hentschel-Bischofswerda, ergriff das Wort zu einer längeren, zündenden Ansprache. Er führte unter anderem aus: „Nach 24 Jahren kehren die Sänger in Weifa wieder ein. Damals war es ein anderer Kreis. In dieser traurigen Zeit der Not leuchtet uns ein Hoffungsstern besonders hell, der uns als Trost verblichen ist: „Das deutsche Lied. In ihm liegt eine unzerstörbare Kraft. Nur die Hoffnung festgehalten! In freudiger Hoffnung soll das deutsche Lied gebüet und gepflegt werden

Möge es in seiner tiefen Erkenntnis fernerhin bange Seelen mit fortreißen!“ Sofort setzte begeistert der große Chor mit dem von Felix Striegler dem 6. Kreise gewidmeten Sängerspruch ein:

„Du treuer Beggefell,
Du deutsches Lied!
Auf unserm Lebensgang
In unserm Warten
Ergreift du's Herz so sehr,
Schaffst froh Gemüt.
O treuer Gott —
magst du es uns erhalten!

Nun erst begann das eigentliche Festkonzert. Das Programm enthielt Massen- und Gruppenchöre und bildete in seinem Aufbau eine Stilleinheit. Es gliederte sich die Festaufführung in 3 Teile: 1. Deutsches Hoffen, 2. Deutsche Liebe, 3. Deutscher Sang. Der alte Fehler bei der Aufstellung des Programms war diesmal vermieden worden. Volks- und volkstümliche Lieder hatte man nicht außer acht gelassen. Der Chor eröffnete den Reigen seiner Darbietungen mit dem Vorspruch Erich Langers, des begeisterten Sängers vom Elbgau-Sängerbund:

„Wenn auch die Welt dir alles nahm,
ein Kleinod hätte deutsches Herz;
dein deutsches Lied, so wunderbar,
mit seinem Klang zieh sonnenwärts.“

Der Kreishormeister, Herr Kantor Richter-Pugkau, dirigierte mit Feuer und Schmeid, temperamentvoll und begeistert einige Massenchöre, so das Lied „An das Vaterland“, komp. v. M. Jenger, das Silcherische „Frisch gelungen“ und den von H. Marschner vertonten Chor „Liedesfreiheit“. Außerdem trat er in letzter Stunde für den behinderten Herrn Kantor Hillmann-Bischofswerda ein, um das Schichtenbache Reiterlied zu leiten. Diese altdeutsche Landknechtsweise (um 1500) ist von H. Jüngst bearbeitet und verlangt ein energisch bewegtes Tempo. Gesungen wurde die alte Weise von Gruppe Bischofswerda (3 Vereine). Unter der Stabführung des Herrn Lehrers Montag-Weifa sang die Gruppe um den Valtenberg (5 Vereine) das altbekannte „In der Hoffnung festgehalten“ von Eurlaus. Gut abgetönt und in seinem pfundener Gestaltung kam es zu eindrucksvoller Wirkung, die erhöht hätte werden können, wenn am Schluß etwas mehr Frische aufgebracht worden wäre. Janostes „Deutsches Volksgebet“ mit dem martigen „Wir wollen keine Knechte sein“, kraftvoll gesungen, wirkt als Massenchor ergreifend. Mit voller Auswertung des Stimmmaterials brachte die Gruppe Goldbach-Großhartau (3 Vereine) unter der bewährten Leitung des Herrn Gierth-Bischofswerda das ewig schöne Bernerische „Heidenröslein“ innig und gefühlsmäßig zu Gehör. Der stellvertretende Kreisdirigent, Herr Lehrer Kramer-Schmölln, erzielte durch seine feingestaltende, straffe Art mit dem Silcherischen „Abschied“ einen guten Erfolg. Dies Volkslied aus dem 17. Jahrhundert sang der gesamte Chor mit großer Hingabe. Ebenso hingebungsoll arbeitete der Dirigent der Gruppe um den Butterberg, Herr Kantor Richter-Kammenau. Das Volkslied aus dem 18. Jahrhundert „Drei Reiter am Tore“, bearbeitet von Gebhardt, wirkte besonders durch die sein herausstehenden Piano-Stellen. Zweifelslos war dieser Chor aufs liebedollste vorbereitet. Die Gruppe um den Klosterberg (6 Vereine) leitete für den erkrankten Viedemeister Herrn Kantor Jharnad-Gaughig Herr Lehrer Lorenz, der es wohl verstand, sich durchzusetzen und dessen ruhige Art wohlwollend wirkte. Der Gesang selbst war eine beachtliche Leistung, die anerkannt werden muß. Die Bässe freilich hätte man gern noch voller gewünscht; gelobt werden muß auch die feinabgegebene Klangwirkung. Als Klangleistung anzupreisen dürfte wohl der letzte Massenchor „Liedesfreiheit“ von Marschner sein. Hier gaben Tenöre und Bässe unter der energischen, jugendfrischen Leitung des Kreisdiri-

genten Herrn Richter ihr Bestes, ja — kraftvoll und mit Schwung — wie man es kaum gelungener erwarten konnte, wurde gesungen. Diesem Chor sollten alle Besucher den stärksten Beifall, auf den Dirigent und Sänger stolz sein dürfen. — Alle Darbietungen waren Leistungen, über die jeder Sänger erfreut sein kann. Es muß in den Singstunden fleißig und gründlich gearbeitet worden sein. Mit großer Freude muß festgestellt werden, daß zweifellos eine Aufwärtsentwicklung im deutschen Männergesang zu verzeichnen ist. Wenn auch hier und da ein Einzelfall etwas zaghaft kam, wenn auch die Bässe eine größeren Beweglichkeit und die Tenöre glanzvoller erstrahlen konnten, wenn auch der oberlausitzische Dialekt manchmal hervorlugte, wenn auch Dynamik und Aussprache noch verbesserungsfähig waren, so erzielte Auffassung und Rhythmus fast durchweg gute Resultate. Am meisten litten Reinheit und Intonation. Alles in allem eine gute Gesamtleistung, die starken Fleiß bezeugte.

Während des Konzerts ergriff der Bundesvorsitzende Herr Oberlehrer Werner, das Wort. Er begrüßte die Sängerkörner und betonte, daß das deutsche Lied Gemeingut des ganzen deutschen Volkes werden müsse, daß sich alle zusammenfinden müssen im deutschen Lied, ganz gleich, welchen Standes, Ranges und Herkunft, ganz gleich, welcher Religion man sei. Darnach überreichte er zwei Sängerveteranen, die vier Jahrzehnte ihres Lebens der Pflege des deutschen Liedes gewidmet haben, das Bundeszeichen am blaugoldenen Bande. Es waren dies die Sangesbrüder Ernst Lehmann aus Ringenhain und Karl Schrämme aus Reutrich. Den beiden Jubilaren brachte der Chor unter herzlicher Beglückwünschung einen Sängerspruch dar.

Gegen 1 1/2 Uhr vereinigten sich die Sänger zu einem Kommerz in dem hierzu besonders erbauten Sängersaal. Nachdem das Lied: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ nachklingen war, eröffnete der Bundesvorsitzende das gesellige Beisammensein. Noch manches Lied wurde geboten, manch Sängerspruch begeistert gesungen, manch schwungvolle Rede gehalten. Vor allem zündeten die Worte des Bundesvorsitzenden. Er ließ es sich nicht nehmen, mit seinen Sängerkörnern durch eine strenge sachliche Kritik scharf ins Gericht zu gehen. Der Kreisvorsitzende, Herr Hentschel-Bischofswerda, richtete begeisterte Worte an alle Sangesbrüder und drückte die Hoffnung aus, daß das deutsche Lied es sein möge, unser deutsches Volk zu einigen und emporzuheben.

Bekanntgegeben wurde, daß die Sängertagung in Dresden 1925 eine Gedächtnisfeier für das erste deutsche Sängertag im Jahre 1885 sein werde mit besonderer Ehrung der Sängerveteranen. Mit den Vorbereitungen zu diesem Feste sind betraut der Elbgau-Sängerbund, der „Wilhelm Otto-Bund“ und der Sängerbund von Dresden. Die Höhe des Festbeitrages wird sich voraussichtlich auf 8—10 M belaufen. — In Hannover wird von den Sächsischen Sängerbünden gegen die Zulassung gemischter Chörevereinigungen Einspruch erhoben werden. Lehrer, die zum Deutschen Sängertag nach Hannover fahren, wird vom Ministerium ein stätiger Urlaub gewährt. Es bedarf der Meldung an den Bezirkschulrat. Sonderzüge stellt Hannover von der Zentrale aus. — Am 7. September d. J. findet der Vertretertag des Oberlausitzer Sängerbundes in Sohland a. Spree statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch die Neuwahl des Bundesvorstandes. Herr Oberlehrer Werner wünschte ein fröhliches Wiedersehen in Hannover und ein frohes Wiedersehen auf dem Vertretertag in Sohland.

Nun ist dies Kreisjägersfest in Weifa vorüber. Teilnehmern wird es gewiß zu einer unorgelischen Erinnerung werden. Der Kreisjägersfest wird aber nicht nur in der Geschichte des Ortes Weifa, sondern auch in der Geschichte des 6. Kreises und des Oberlausitzer Sängerbundes ein dauerndes Ehrenblatt bleiben.

—S.

Elternauschusses durch Herrn Pilz und die Mitteilungen der Schule an die Eltern durch Herrn Oberstudiendirektor Dr. Stübner. Erwähnenswert aus diesen Mitteilungen ist, daß das Internat der Schule nicht nur genügend Räume für Knaben, sondern auch ebensolche für geeignete Unterbringung auswärtiger Schülerinnen der Oberschule besitzt. Ferner, daß die Kostgeldzahlung statt in bar auch in Naturalien, die zum Tagespreis in Rechnung genommen werden, erfolgen kann, was für die Landwirte unserer Nachbargemeinden, die ihre Kinder auf die Oberschule schicken wollen, besonders beachtenswert ist. Bei der Erziehung in den Elternauschuss wurde Frau Oberpostinspektor Dieblich durch Zuzug gewählt. Herr Oberstudiendirektor Dr. Stübner sprach noch die Bitte aus, Seminar und Oberschule bei ihren schulischen Veranstaltungen durch regen Besuch zu unterstützen, der Ertrag, auch beim Gartenfest am kommenden Sonntag, finde Verwendung für schulische Zwecke. Herr Pilz brachte am Schluß der Versammlung zum Ausdruck, daß die Einwohnerschaft der Stadt Ursache habe, stolz zu sein auf den Besitz der Oberschule, daß sich damit aber auch die Verpflichtung verbinde, bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Oberschule zu fördern und in Verwandten- und Bekanntenkreisen namentlich von auswärts anzuregen, daß der Schule Kinder zugeführt werden.

Göda, 1. Juli. Da sich auf die hiesige zweite Pfarrstelle niemand gemeldet hat, hat sich die hiesige Kirchengemeindevertretung schließlich an das Evangelisch-lutherische Landeskonfistorium mit der Bitte gewandt, die Stelle Herrn Pfarrer Ernst Wehler in Kötzgau übertragen. Das Landeskonfistorium hat dieser Bitte nunmehr stattgegeben, so daß Herr Pfarrer Wehler sein neues Amt voraussichtlich bald antreten wird.

Neukirch a. S., 1. Juli. Neubauten. Um der hier besonders stark herrschenden Wohnungsnot einigermaßen entgegen zu arbeiten, haben die Gemeindeverordneten beschlossen, in diesem Jahre insgesamt 19 Wohnungen neu zu erstellen. Es werden Einfamilien- oder Zweifamilienwohnhäuser mit zusammen 9 Wohnungen (Siedlung), sowie zwei Fünffamilienwohnhäuser errichtet. Mit dem einen Fünffamilienwohnhause ist bereits begonnen worden. Durch einen im Gemeindeamt erfolgten Umbau sind weitere zwei Wohnungen gewonnen worden.

Wiltzen, 1. Juli. Fahnen-Weihe des Krieger-Bereins. Am Sonntag, den 29. Juni, beging der Verein das Fest der Fahnenweihe. Es war eine in ihrem Verlauf schöne und zugleich erhebende Feier, die bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck hinterlassen hat. Um 5 Uhr früh begann das Weiden, das bis 7 Uhr währte; den Ehrenmitgliedern Herren Fröhlich, Martin Thomas und Paul Hübnert wurden Ständchen gebracht. 7.45 Uhr marschierte der Verein vom Festplatz zur Kirche, wo um 8 Uhr der Festgottesdienst stattfand. Nach Schluß des Gottesdienstes nahm der Verein Aufstellung am Kriegerdenkmal in Ehrenhain. Der Vorsteher des Vereins, Herr Oberpostinspektor Schlette, ehrte in einer Ansprache, die alle Herzen tief rührte, die im Weltkriege gebliebenen Helden und legte einen Kranz nieder. Um 12 Uhr trafen, geleitet von dem Ehrenmitglied, Herrn Generaldirektor Fröhlich und dem Vereinsvorsteher der Präsident des Sächsischen Militärvereinsbundes, Herr Sanitätsrat Oberstabsarzt A. D. Hopf aus Dresden und der Bezirksvorsteher Herr Major Klemm aus Waupen auf dem Festplatz ein, um den Verein, der dort Aufstellung genommen hatte, zu begrüßen. Jedem einzelnen Kameraden gab der Präsident die Hand und erkundigte sich nach dem Schaden, der den einzelnen Kameraden durch das Hochwasser etwa betroffen hat. Im Anschluß an diese Begrüßung fand der Empfang der Brudervereine und Ortsvereine statt. Nach Abholen der Fahne im Hause des Vorstehers und Aufstellung sämtlicher Vereine vor der Tribüne auf dem Festplatz fand der Weiheakt statt. Der Vorsteher begrüßte die Vereine und Ehrengäste und führte aus, wie der Verein seit seiner Gründung im Jahre 1911 darnach trachtete, eine Fahne zu erhalten, daß sich aber der Wunsch nicht früher verwirklichen ließ. Wenn der Verein nun daran festgehalten habe, die Weihe heute, trotz des Unglücks zu begehen, das Wiltzen durch die vor wenigen Tagen erfolgte Hochwasserkatastrophe getroffen hat, so sei es das Bewußtsein, daß wir uns nicht beugen, nicht ermutigen lassen dürfen, sondern kraftvoll unseren Weg gehen müssen. Die Weiherede des Herrn Pfarrers Kentsch, die hieran angeschlossen wurde, hob die Bedeutung der Fahne als heiliges Symbol der Treue bis zum Tode hervor und klang aus in den Worten: „So weihe ich denn diese Fahne als ein Wahrzeichen der Treue und Liebe und als ein Kennzeichen echter Kameradschaft. Der Wiltzener Männergesangsverein unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Lehrer Seibt, sang das Lied: „Nun schwing dich auf, mein Jubelstern, hinauf zum Himmelszelt.“ Den Ansprachen des Bundesvorsitzenden und des Bezirksvorstehers folgte die Uebergabe der Fahnenegente durch die Vertreter von über 30 Vereinen. Die 12jährige Gerda Krahl trug ein von ihr selbstverfaßtes Gedichtchen „Wie die Glocken so schön klingen!“ vor, was allgemeine Aufmerksamkeit hervorrief. Der Bürgermeister Otto begrüßte namens des Gemeindevorstandes den Verein zu seinem Ehrentag und appellierte an die Opferwilligkeit und Kameradschaft bei den zu Gunsten der so schwer durch das Hochwasser betroffenen Armen stattfindenden Sammlungen. In der Schlussrede dankte der Vorsteher allen, die mitgewirkt haben, um dem Verein das heutige Fest zu ermöglichen, besonders für die nicht zu über treffende Opferwilligkeit der hiesigen Industrie, namentlich der C. L. Hünlich A.-G. Bei dem dann erfolgten Festzug durch den Ort konnte man sich davon überzeugen, wie die Bevölkerung sich angestrengt hatte, um durch festliche Schmückung der Häuser das Fest verschönern zu helfen. Sehr anerkannt wurde die von der Jugendabteilung des Turnvereins Wiltzen durch Aufbau einer lebenden Gruppe am Martin-Thomashaus dem Verein bezeugte Ehrung. Die Feier macht im Hinblick auf ihre Anordnung und Durchführung dem Vorsteher und allen, die dabei mitgewirkt haben, Ehre. Sie trug bei zur Vertiefung des deutschen Geistes und vaterländischen Bewußtseins, zum opferwilligen Gemeinsinn, zu Gefühl und echter Kameradschaft. Die durch den Verein während des Weiheaktes unter den Vereinen veranstaltete Sammlung für die durch das Hochwasser Geschädigten erbrachte 327.— M. Desgleichen dürfte die Gemeinde durch den Verkauf von ihr hergestellter Postkarten durch die Festzugfrauen auch eine hübsche Summe erhalten. Erwähnenswert ist, daß die Festmusik (Wiltzener Musikcorps) überall, wo sie auftrat, durch gute Leistungen und

stetiges Spielen sich auszeichnete. Die geschmackvoll ausgeführte Fahne macht der Lieferfirma Ebtal-Fahnenfabrik E. Schulze in Dresden, Weißer Hirsch, ebenfalls alle Ehre.

Für die Hochwasserbeschädigten in der Oberlausitz

- sind bis jetzt bei uns eingegangen:
- | | |
|--------------------------|---------|
| Studienrat Teubner | M. 20.— |
| C. R. hier | M. 2.— |
| Dr. Schulze hier | M. 5.— |
| Eine alte Kleinrentnerin | M. 3.— |
| C. R. | M. 2.— |
| F. u. M. M. | M. 20.— |
- zusammen: M. 55.—

Wir bitten um schnelle Zuzahlung weiterer Spenden, da die Sammlung in den nächsten Tagen bereits abgeschlossen werden soll. Geschäftsstelle des Sächsischen Erzählers.

Die Unwetterschäden in Wehrsdorf.

Nach dem Rückgang des Wassers erkennt man erst den großen Schaden, den das Unwetter in der Gemeinde angerichtet hat. Er ist leider erheblich höher, als man ursprünglich annahm. Binnen kurzer Zeit trat der Dorfbach aus seinem Bett und setzte in breitem Strome weite Teile des Dorfes unter Wasser. Bei der tagigen Lage Wehrsdorfs ergoß sich das Wasser in rauschenden Sturzbächen von den Höhen, die Dorfwege aufsteigend, Heu, Kartoffeln, Erde und Steine mit sich führend. Einzelnen Geschäftsleuten ist an ihren Waren, Vorräten und Maschinen erheblicher Schaden entstanden, Gärten und Wiesen sind vollständig verlandet, die ankommende Ernte umgelegt, so daß kaum noch Aussicht besteht, daß etwas daraus wird. Großer Schaden ist in den Grundstücken entstanden. Binnen kurzer Zeit waren die Keller, Ställe und Stuben unter Wasser gesetzt. Nur mit Mühe gelang es, rechtzeitig das Vieh in Sicherheit zu bringen. Als Glück in allem Unglück muß es bezeichnet werden, daß es der aufgebotenen Feuerwehr und hilfsbereiten Händen gelungen ist, die Holzpläge der Pantoffelfabrik Bed und des Sägemerks von Rudolf Höllner zu halten. Hätten die schwimmenden großen Rundholzplanzen nicht gehalten wer-

den können, wäre ein unabsehbares Unglück für das Wehrsdorf entstanden. Durch das reißende Wasser, das zum Teil bis zu einem Meter Höhe über die Straßen flutete, ist der größte Teil der Wege vollständig ausgewaschen worden. An einzelnen Stellen sind die Straßenränder eingestürzt und mit fortgeschleppt worden, an andern Stellen sind mitten im Straßenzug große, trichterförmige Löcher entstanden. Die in vielen Stellen erst neugebaute Dorfbachmauer bietet ein wüstes Bild. Der Dorfbach selbst ist vollständig verlandet. Die Brücken haben der reißenden Wasserkraft nicht standhalten können. Selbst die erst in neuerer Zeit im Oberdorf errichtete Betonbrücke ist so stark beschädigt, daß sie aller Wahrscheinlichkeit nach zerfallen und wieder neu aufgebaut werden muß. Der Schaden, der allein der Gemeinde entstanden ist, läßt sich zur Zeit auch nicht annähernd schätzen. Er ist außerordentlich groß. Wochenlange Arbeit wird notwendig sein, um die größten Schäden zu beseitigen. Der Gemeinde entsteht dadurch eine unvorhergesehene, allein überhaupt nicht tragbare finanzielle Last.

Fußball in Neukirch. Am Sonntag spielte unsere 1. Elf gegen die verstärkte B-Mannschaft Sportlust-Zittau. Zum Spielverlauf ist kurz zu sagen, daß an Technik die Neukircher Mannschaft überlegen war. Bis zur Halbzeit konnte Neukirch mit 1 : 0 führen. Nach Halbzeit konnte Zittau gleichziehen und 2 Minuten vor Schluß konnte Zittau noch einen Elfmetererfolg erfolgreich einstreifen. Endverhältnis 7 : 5 für Neukirch. Zittau gewann sonach unverbient mit 2 : 1.

Wetterbericht vom 30. Juni, abends. Ein Minimum bringt von N. W. aus ostwärts vor und folgt dem abziehenden nach. Da der hohe Druck in dem Golf von Biscaya sich erhält und überdies auf das Alpengebiet sich erstreckt, so haben wir zunächst wieder ziemlich heiteres, trockenes Wetter zu erwarten. Das Herannahen einer neuen Störung vom Ozean läßt demnach wieder neuen Regen als bevorstehend erscheinen.

2. Juli (Mittwoch): Ziemlich heiter, trocken, etwas wärmer.

Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich Wagn. G. m. b. H. Verantwortlicher Schriftleiter Max Fiederer. Amtlich in Bischofswerda.

Amtliche Bekanntmachungen.

Gemeindeamtliche Bekanntmachungen.

Neukirch a. S. — Nach der Verordnung des Ministeriums der Justiz vom 14. Juni 1924 ist über die Berechnung der gefälligen Miete vom 1. Juli 1924 an bis auf weiteres folgendes bestimmt worden: Die gefällige Miete beträgt in allen Gemeinden, in denen das Reichsmietengesetz gilt, 38 v. H. der Friedensmiete in Goldmark ohne Einrechnung der nach der dritten Steuernotverordnung zu erhebenden sogenannten Mietzinsensteuer. Hiervon entfallen 18 v. H. auf die Grundmiete, den Zinsendienst, den Verwaltungsaufwand und die übrigen Betriebskosten, 20 v. H. auf die laufenden und großen Instandsetzungsarbeiten. Eine Rückschlußpflicht für Betriebskosten und für Instandsetzungsarbeiten besteht darüber nicht. Erfolgt die Zahlung der Miete in Papiermark, so ist der Umrechnung der am Tage vor der Zahlung amtlich festgestellte Berliner Goldmarkkurse zugrunde zu legen. Neukirch a. S. am 30. Juni 1924. Der stellv. Bürgermeister.

Bankverein Bischofswerda Aktiengesellschaft in Bischofswerda.

Die außerordentliche General-Versammlung vom 6. Juni 1924 hat die vorgelegte Goldmark-Eröffnungsbilanz genehmigt und das vorhandene Papiermark-Aktienkapital in Höhe von Mk. 7500 000.— auf Gold Mk. 112 500.— Grundkapital festgelegt, sodas eine Aktie von Mk. 1000.— mit Goldmark 15.— zu bewerten ist. Es ergibt sich daraus, daß von Mk. 4000.— eingereichten Papiermarkaktien 3 Stück auf je G.-Mk. 20.— abgestempelt oder umgetauschte Aktien zurückgegeben werden, während eine Aktie von Mk. 1000.— eingezogen wird. Diejenigen Aktionäre, die nicht im Besitze von einer entsprechenden Anzahl in dieser Verhältniszahl aufgehender Einzelaktien sind, erhalten für jede Papiermarkaktie vor Mk. 1000.— einen Anteilsschein über 15 Goldmark. Ein Besitzer von Mk. 2000.— alten Aktien würde demnach eine Goldmarkaktie zu Mk. 20.— und einen Anteilsschein über G.-Mk. 10.—, ein Besitzer von Mk. 3000.— alten Aktien zwei Goldmarkaktien über je 20 Goldmark und einen Anteilsschein über 5 Goldmark erhalten. Wir werden soweit Austausch von Anteilsscheinen zu Vollaktien gewünscht wird, denselben vermitteln. Wir fordern daher die Aktionäre auf, die Aktienurkunden mit Gewinnanteil- und Erneuerungsscheinen zwecks Umtausch bzw. Abstempelung bis zum 31. Juli 1924 beim Bankverein Bischofswerda, Aktiengesellschaft in Bischofswerda und seinen Zweigstellen in Großröhrsdorf, Neukirch, Neukirch am Holzweg und Stolpen während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden einzureichen und werden Quittungen erteilt, welche den Einreicher als gehörig ausgewiesen zur Empfangnahme der abgestempelten bzw. umgetauschten Aktien berechtigen.

Bischofswerda, den 30. Juni 1924.

Bankverein Bischofswerda Aktiengesellschaft

Alfred Hentschel. Max Salzer.

Ein schlauer Leser

Notieren Sie eine gute Bezugsquelle. Ich versende in Postcoll franko gegen Nachnahme ff. Gebirgsware ohne weitere Spesen:

8 Pfund irische Tafelbutter	Mk. 16,40
8 Pfund besten Limburger Käse	Mk. 7,80
8 Pfund feinsten Stangenkäse	Mk. 7,80
8 Pfund vollreifen Romatour in Staniel	Mk. 10,—

Bestellen Sie bald! Notieren Sie die Adresse: F. Thanner, Rempden 22 i. Nügln.

KOIFFA Brand
fix u. fertig
für den sparsamen guten Haushalt, der auf höchste Qualität sieht.
Jeder Stand trinkt Brand

Wohnungstausch.

Biete an: Schöne geschlossene 3-Zimmerwohnung mit Küche und Zubehör in belebter Straße in Pulsnitz. Verlangt wird gleich große oder größere Wohnung in Bischofswerda. Näheres durch

Josef Schindler, Zellamt.

sol. Herr möbl. Zimmer.

Offerten unter Z. J. 50 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Einen Posten neu bescholt Arbeitsschube

für Männer und Frauen haben abgegeben
Schmiedemeister Veier in Großröhrsdorf und Schmied Br. Veier in Wehrsdorf.

La Eschebach - Emaille, Marke Wewig, Aluminium - Kochgeschirre, Wandgerate.

F. Desselberger, Dresdner Straße 3. Telefon 189.

Reisevertreter

zum Besuch der Landkundschaft „Landw. Maschinen u. Geräte“ sofort gesucht. Offerten unter Z. 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Geräumiges, gut möbliertes Zimmer

von Beamten für sofortige u. Offerten unter Z. 700 es die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Lohnende Blumenarbeit,

an geübte Arbeiterinnen, in und außer dem Hause, vergibt zu guten Preisen

A. Berthel, Schindbrunn, am Bahnhof.

Eine 2 1/2 Jahre alte, hochtragende **Kalbe** steht zum Verkauf in **Steinlausitzdorf 80.**

Zwei junge **Lämmer** sind zu verkaufen in **Geismannsdorf Nr. 13.**

Schützenhaus Bischofswerda Freitag, 4. Juli, 8 Uhr
Gastspiel der Mitglieder des Stadttheaters Bautzen.
 Sommerdirektion: Gerhard Rieger und Alfred Borchert.

Eigene Bühnen-Ausstattung. **Das Dreimäderlhaus** Neue Biedermeier-Kostüme.

Singspiel in 3 Akten von Dr. A. Willner und Heinz Reichert.
 Musik nach Franz Schubert. Spielleitung: Direktor Alfred Borchert.
 Musikalische Leitung: Kapellmeister Herbert Stöck.

Karten-Vorverkauf in der Buchhandlung Grafe, Markt num. Platz Mk. 2.—) Incl. II. Platz Mk. 1.—) Steuer

Nachm. 3 Uhr Kindervorstellung
 zu Einheitspreisen von 50 Pfg. **„Rotkäppchen“.** Ein Märchenstück von R. Bürkner.
 Karten bei Grafe und an der Kasse.

Einladung

ordentlichen Jahres-Hauptversammlung
 des Landwirtschaftlichen Bezirksverbandes Baugen,
 am **Sonnabend, den 5. Juli, vorm. 1/2 10 Uhr**
 in der „Krone“ zu Baugen.

- Tagesordnung:**
1. Jahresbericht, Rechenschaftsbericht über Kassenführung und Bericht der Rechnungsprüfer, Entlastung des Vorstandes und Festlegung des Haushaltsplanes.
 2. Wahl der jahresgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
 3. Wahl der Rechnungsprüfer.
 4. Höhe des Eintrittsgeldes und des Jahresbeitrages für 1924.
 5. Verschiedenes.
 6. Aussprache.
- B. Referat des Herrn Rittergutsbesitzer v. Borberg über: „**Anerkennung in der landwirtschaftlichen Erbschaft**“.
- C. Vortrag des Herrn Pastor Primarius Valentin aus Eilenburg über: „**Deutsche Not und Kraft vor 100 Jahren und heute**“.

Sämtliche Landbundmitglieder werden zu vorstehender Jahreshauptversammlung herzlich eingeladen und gebeten, auch ihre Frauen und erwachsenen Kinder zu der Versammlung mitzubringen.

Da der Hauptredner mit dem Mittagzug Baugen wieder verlassen muß, beginnt die Versammlung pünktlich 1/2 10 Uhr. Teilnahme aller Landbundmitglieder ist dringend erwünscht.

Landw. Bezirks-Verband Baugen e. V.
 ges. Richter, Dek.-Rat und 1. Vorsitzender.

Bankverein Bischofswerda Aktiengesellschaft in Bischofswerda.

Die außerordentliche Generalversammlung vom 6. Juni 1924 hat beschlossen, das nach Festlegung der Goldmark-Eröffnungsbilanz vorhandene Grundkapital von G.-M. 112.500.— auf G.-M. 200.000.— durch Ausgabe von G.-M. 25.000.— Vorzugsaktien und G.-M. 62.500.— Stammaktien zu erhöhen. Die neuen Stammaktien lauten über je G. M. 100.— und auf den Inhaber; — soweit Interimsscheine ausgegeben werden, lauten diese auf den Namen. Als erste Einzahlung ist 25 % des Nennwertes und das Aufgeld von 20 % zu leisten. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen worden. Die neuen Vorzugs- und Stammaktien nehmen entsprechend der Höhe der darauf eingezahlten Beträge am Gewinn ab 1. Juli 1924 teil. Die neuen Stammaktien sind von einem Konsortium mit der Verpflichtung übernommen worden, hiervon den alten Aktionären der Gesellschaft auf zehn Goldmarkaktien zu je G.-M. 20.— eine neue Stammaktie von 100 Goldmark zum Kurse von 120 % anzubieten auf die freien neuen Stammaktien werden Zeichnungen zum gleichen Kurse entgegengenommen.

Im Auftrage des Uebernahmekonsortiums fordern wir die Inhaber der alten Aktien auf, dieses Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen auszuüben:

Die Ausübung des Bezugsrechtes hat bei Vermeidung des Ausschlusses bis zum **18. Juli 1924 einschließlich** zu erfolgen und zwar beim Bankverein Bischofswerda Aktiengesellschaft in Bischofswerda und seinen Zweigstellen in Großröhrsdorf, Neustadt, Neukirch am Hohwald und Stolpen während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden.

Bei der Anmeldung sind diejenigen Aktien, auf die das Bezugsrecht ausgeübt werden und für die gleichzeitig die Abstempelung bzw. Umtausch in Goldmark-Aktien mit erfolgen soll, mit Gewinnanteilscheinbogen einzureichen.

Der Bezugspreis für die neuen Stammaktien ist bis zum 18. Juli 1924 in Höhe von 25 % des Nennwertes und 20 % Aufgeld G.-M. 45.— für jede Aktie bar einzuzahlen.

Ueber die geleistete Einzahlung wird Quittung erteilt und werden gegen dieselbe die Interimsscheine zu den Aktienurkunden mit Gewinnanteil- und Erneuerungsscheinen bei der Stelle ausgehändigt, wo die Einzahlung geleistet worden ist. Die Bezugsstellen sind berechtigt, den Einreicher der Quittung als zur Empfangnahme gehörig legitimiert zu betrachten.

Die Zeichnung auf die freien neuen Stammaktien hat in gleicher Zeit bei den angeführten Stellen zu erfolgen.

Bischofswerda, den 30. Juni 1924.
Bankverein Bischofswerda Aktiengesellschaft.
 Alfred Hentschel. Max Salzer.

Kasino Junger Landwirte Neukirch am Hohwald.

Der für Sonntag, den 6. Juli angelegte Ausflug nach der **Eden** findet nicht statt.

Um dem Wunsche vieler Mitglieder nachzukommen, wird am gleichen Tage (6. Juli 1924) ein

Ausflug nach Leipzig

zur Besichtigung des **Völkerschichtdenkmals, Volkensgarten** usw. unternommen.

Wir laden zu jeglichem alle Mitglieder, Herren u. Damen, sowie werter Gäste aufs herzlichste ein. Bitte Anmeldungen sind bis spätestens **Donnerstag, den 3. Juli** an unsere Verbandsperionen zu richten.

Nahpreis beträgt für Mitglieder 6 Mk., für Gäste 7 Mk. Abfahrt: **Sonnabend, den 5. Juli, vormittags gegen 9 Uhr** ab Bischofswerda. Näheres ist bei den Vertrauensperionen zu erfragen.
 Der Gesamtverband.

Flott und sauber arbeitende **Blumenarbeiterinnen** nehmen noch an **Bereinigte Blumenfabriken Rager & Kettner, Neustadt i. Sa., Niederneukirch (Landl.).**

Gasthof,

möglichst mit Saal, zu pachten gesucht. Offerten unter „**J. B. 1921**“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.



KOSTENLOSE REISE NACH AMERIKA

Wenn Sie Verwandte und Bekannte in Nord- oder Südamerika besuchen wollen, die die Überfahrt bezahlen können, dann teilen Sie uns deren genaue Adresse mit.

Wir werden uns mit diesen ohne Kosten für Sie in Verbindung setzen und dahin streben, Ihnen die Überfahrt sowie das sonst erforderliche Reisegeld zu beschaffen. Fachmännischen Rat über alle einschlägigen Fragen erteilen wir Ihnen ebenfalls kostenfrei.

BISCHOWSWERDA
 Johannes Wagner i. Fa. Bischofswerdaer Bank Engelhardt & Wagner

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und wertvollen Geschenke sagen wir hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank.
 Bischofswerda, im Juni 1924.
Dentist Herbert Hensel und Frau
 Olga geb. Mühl.

Am Sonntag abend ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter,
Frau Juliane verw. Wujanz,
 verw. gew. Janke, geb. Junker, nach längerem Leiden im 87. Lebensjahre friedvoll entschlafen.

In tiefer Trauer
Familie Alfred Stark,
 zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
 Roithnaulitz, am 1. Juli 1924.
 Die Beerdigung findet **Donnerstag nachm. 2 Uhr** mit vorhergehender Hausandacht, vom Trauerhause aus statt.



Monatsversammlung

Donnerstag, den 3. Juli, abends 9 Uhr (nach dem Turnen) im **Schützenhaus.** Alle Vereinsangehörige, die sich am 12. und 13. Juli am **Schützenfest** in Pulsnitz beteiligen, werden gebeten, ganz bestimmt zu erscheinen.
 Der Vorstand.

Küchenmädchen

weiltes, sauberes, eheliches **„Goldne Krone“**, Oberneukirch.

Blumen-Arbeiterinnen

Flüchtige **Frau Minna Rudolph,** Rothkeusche 1.

Blumenarbeiterinnen

auf Ringel-Verghmeinnicht und Aftern sowie andere leichte Sachen, welche sauber und flott liefern, nimmt an **Frau Flora Böhme,** Carolaftraße 8.

Maurer

werden angenommen bei **Baumeister Mittag,** Jüngerer

Knecht

wird sofort gesucht in **Sehmannsdorf Nr. 41.**

Oel-Sardinen,

prima, prima, neue Heringe, Maljes - Heringe,

neue Kartoffeln, neue saure Gurken, Fetheringe,

Kronen-Hummer, 1 Pfund-Dose nur 8 Mark, **Pumpnickel,** Dose 70 Pfg.

Mayonnaise, Glas 65 Pfg. und 1 Mk., **Lachs, Sardellen,**

Ananas, Dose 2.50 Mark, **Butterpilze,** Dose 75 Pfg.,

Tomaten, Dose 60 Pfg., **Milch,** Dose von 40 Pfg. an,

Marmelade, Pfund von 30 Pfg. an **echten Schweizer**

Heinrich, Dresdner Str.

Telephon 105.

stühung
 ledig u
 ledig ü
 verheira
 verheira
 unter 2
 über 21
 mit 1 R
 mit 2 R
 mit 3 R
 mit 4 R
 In
 scholme
 ledig un
 ledig ü
 verheira
 verheira
 unter 2
 über 21
 mit 1 R
 mit 2 R
 mit 3 R
 mit 4 R
 Die
 * A
 schon des
 Johanne
 Ref
 (24. S
 Der
 liebt, di
 trauriger
 Schweite
 ins Befin
 bei jeder
 stieg wa
 wohl vor
 chen dur
 Glauben
 Glauben
 Ich war
 nicht alle
 dem Gar
 weit von
 mal zusa
 eine Kor
 an ihr z
 Mar
 seinem T
 und feim
 vor wie
 „Die
 genügt r
 kostel ha
 wurde d
 zu Erde
 Gel vor
 ihrem W
 Scheidun
 schonend
 Aufregun
 Fran
 lebe ich
 Ihr
 „Ach wa
 chen arg
 nichts zu
 kommt d
 wenigste
 berg aus
 Stiefelab
 schliche:
 wieder G
 schluf,
 schäften
 und jede
 lich.“
 Er f
 mich um
 jekt muß
 worden.

Erwerbslosenunterstützung.

Die jetzt gültigen Sätze der Erwerbslosenunterstützung sind in Dietschowsmerda folgende:

Table with 2 columns: Category (e.g., ledig unter 21 Jahren) and Amount (e.g., 2.64 Rent.-Mark).

Table with 2 columns: Category (e.g., unter 21 Jahren) and Amount (e.g., 2.04 Rent.-Mark).

In den Gemeinden des Amtsgerichtsbezirks Dietschowsmerda gelten jetzt folgende Sätze:

Table with 2 columns: Category (e.g., ledig unter 21 Jahren) and Amount (e.g., 2.46 Rent.-Mark).

Table with 2 columns: Category (e.g., unter 21 Jahren) and Amount (e.g., 1.86 Rent.-Mark).

Aus dem Gerichtssaal.

Kampf mit Verbrechern im Gefängnis. Die zwei schon des öfteren vorbestraften landwirtschaftlichen Arbeiter Johannes Richard Kothke aus Dresden-Neusiedlitz und

Der Paul Fröhlich aus Kreuzsch wurden im Februar nach Verbüßung mehrerer Einbrüche ins Gefängnis Augustsburg eingeliefert. In der Nacht zum 27. Februar unternahm er einen Ausbruch aus dem Gefängnis.

Die Meineids-Anklage gegen den Stadtrat. Vor dem Schwurgericht in Kassel begann unter außerordentlich starkem Andrang der angekündigte Meineidsprozess gegen das Mitglied des preussischen Staatsrates, den sozialdemokratischen Stadtrat Christian Wittrock.

Das Urteil.

Kassel, 30. Juni. (Drath.) Im Meineidsprozess gegen den sozialdemokratischen Stadtrat Wittrock wurde am Montag das Urteil gesprochen. Es lautete wegen zweifachen willentlichen Meineids auf zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust.

Aus Sachsen.

Dresden, 1. Juli. Veränderung in der Leitung des Alberttheaters. Frau Hermine Körner aus München wird ab 1. August 1925 das Alberttheater in Dresden von der Albert-Theater A.-G. als Pächterin übernehmen.

Freiberg, 1. Juli. Nach fünfjährigem Hungerstreik ist der Freiburger Kommunist Trakowski aus der Unterhaft entlassen worden. Er war im Februar verhaftet worden.

Nossen, 1. Juli. Mord. Am Sonntagmorgen fand ein Missetäter im Walde bei Jella in der Nähe von Nossen eine männliche Leiche. Es wurde festgestellt, daß Mord handelte.

Resi Trautners Lebensroman.

Roman von Hans von Banbury. (24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Doktor antwortete ohne Besinnen. „Weil sie dich liebt, dich achtet und schätzt und dich gern vor einer idyllischen Zukunft geschützt hätte, die dir an der Seite der Schwester droht, die hinter deinem Rücken spöttelt und dir ins Gesicht Liebe heugelt.“

Martin Ernstmanns Gesicht war mastenstarr. Was in seinem Innern vorging, war hätte es zu sagen vermocht, und seine Stimme war ruhig, während sie doch noch kurz zuvor wie gebrochen gestungen hatte.

„Lieber Vater, ich danke dir für deine Erklärung, sie genügt mir, ich kann mir ungefähr denken, was es dir gekostet hat, so ehrlich zu sein.“

Frau Doris Augen gingen über. „Den Skandal überlebe ich nicht.“ Ihr Mann saugte an einer längst erloschenen Zigarre. „Ach was, die Sache muß durchgefressen werden.“

Er steckte die Hände in die Hosentaschen. „Ich kümmer mich um nichts mehr, jeder soll sehen, wie er fertig wird.“

leben! Oder Lebemoß! Martin, je nachdem. Und nichts für ungut, ich bin an der ganzen Geschichte unschuldig, das verflücht Weibervolk reißt unsereinen immer in alles mit hinein.“

Dem Doktor zuckend, war er schon zur Tür hinaus. „Jetzt wollen wir auch gehen, Vater.“

Frau Doris legte zögernd die ihre hinein, und wie entschuldigend kam es über ihre Lippen: „Denke nicht allzu streng über Erna, vergiß nicht, daß sie noch heute ein halbes Kind ist, und alles, alles schließlich und im Grunde doch nur Kinderfreude sind.“

Martin küßte die Frauenhand. „Ich könnte dir viel darauf antworten, aber ich will es nicht, du bist Ernas Mutter, und in den Augen einer Mutter ist keine Schuld ihres Kindes so groß wie in den Augen der anderen, die Mutter beschönigt und verzeiht immer.“

Gleich darauf hatte er mit dem alten Doktor das Zimmer verlassen.

XIV.

Jetzt lag alles hinter Resi. Der Abschied von den Pflegeeltern, von Erna, von dem alten Doktor, und nun lag sie, nachdem sich das Zusammentreffen mit Frau Dr. Haufer programmgemäß abgespielt, seit langen Stunden im Zug und war bald am Ziele. Während die herrliche Landschaft draußen an ihr vorbeizog, wanderten ihre Gedanken noch einmal flüchtig in die jüngste Vergangenheit zurück.

Resi empfand einen feinen, nabeldünnen Stich im Herzen. Es war ja zu verstehen, daß Martin Ernstmann gegen die Frauen gefehlt war. Ach, weg mit den Gedanken, sie wollten ihre Aufmerksamkeit lieber auf die herrliche Gottesnatur lenken, die sich vor ihren Blicken ausbreitete.

Konstanz lag nicht allzufern, die Stadt am Bodensee. Beide, der Doktor und ihre Pflegeeltern, waren in Konstanz gewesen und tanneten die Weinsteube „Zum Paradiesgarten.“

Was barg er für sie? Gutes oder Böses? Vielleicht von jedem etwas, manches Gute, manches Böse, ein Sichfügen in den Willen einer Fremden.

Resis Augen hingen voller Begeisterung an den vorüberziehenden Landschaftsbildern. Ein gottgelegnetes Erdensplätzchen, und wenn man wie sie aus der flachen, einsörmigen Mark kam, von verblüffendem Reiz.

Sie blickte auf den Fahrplan und erschraf. Sie war ja gleich am Ziele, schon auf der nächsten Station mußte sie umsteigen. Sie legte ihr Köfferchen und die Handtasche zurecht und überlegte sich durch einen Blick in den kleinen Taschenspiegel, daß Haar und Hut ordentlich sahen.

Resi beschloß, gab ihren Gepäckschein und ließ sich dann von dem Manne den Weg beschreiben, auf den sie zu gehen hatte.

Aber sie hörte seine Ausführungen kaum, ihre Augen konnten sich ja nicht satt sehen an den tausend Naturreizen, die sie umgaben.

Hier würde sie einen großen Teil des Jahres leben dürfen, wenn Frau von Sluiten mit ihr zufrieden war. Die Natur ringsum schien sich plötzlich zu verdunkeln. Sie fürchtete sich plötzlich vor der fremden Dame, von der sie doch weiter nichts wußte, als was ihr Frau Dr. Haufer mitgeteilt.

Schon war man am Ziel. Ein hohes, schmiedeeisernes Gittertor öffnete sich vor Resi, und dann nahm sie ein freundlich rotbäckiges Mädchen in schwarzem Kleid und stierlichem weitem Schürzchen in Empfang.

(Fortsetzung folgt.)

Es ist auch möglich, daß es sich um ein Sexualverbrechen handelt. Als Täter dürften Wandergesellen des Ernordeten in Frage kommen. Unter den Einwohnern der dortigen Gegend herrscht große Beunruhigung, da es in kurzer Zeit der zweite Mord in der Rossener Gegend ist.

Chemnitz, 1. Juli. Regs. Lautstärke herrscht in der Gegend oberhalb Chemnitz bis ins Erzgebirge. Zunächst werden Wohn- und Fabrikgebäude erneuert und umgebaut; doch kann man auch beobachten, daß viele neue Fabriken errichtet werden. So sollen in der Gegend von Reinersdorf bei Jäblich wohl gegen 10 neue Strumpffabriken entstehen, was von den Bauarbeitern freudig begrüßt wird. Man verifiziert dort allgemein, daß sämtliche Fabriken im Erzgebirge voll beschäftigt sind. Zwar herrscht infolge der Geldknappheit eine Krise; doch hofft man diese zu überwinden.

Zwickau, 1. Juli. Die Zwickauer Gewerbebank, Genossenschaft m. b. H., eine Gründung des gewerblichen Mittelstandes, ist durch die mäßige wirtschaftliche Lage und die Untreue eines Bevollmächtigten der Bank in Schwierigkeiten geraten. Der ungetreue Beamte eignete sich nach und nach Gelder in Höhe von etwa 30 000 Mark an und wurde jetzt verhaftet. Man hofft, daß es möglich sein wird, die Bank mit Hilfe eines anderen Instituts und der Stadtgemeinde zu fröhren.

Neues aus aller Welt.

Storchentragödie. Ein eigenartiger Vorfall wurde wie aus G r l i g geschrieben wird, vor kurzem in Friedersdorf beobachtet. Auf dem Grundstück eines Hühnerstalles schon seit Jahren Störche. Als der männliche Storch vom Ausflug mit Futter heimkam und die Jungen speisen wollte, fiel er plötzlich rücklings vom Giebel der Scheune und war sofort tot. Herbeieilende Leute zogen ihm drei Frösche, eine Eigeißel und zwei Hechte aus dem Schnabel. Der größere, etwa 1/2 Pfund schwere Hecht war noch lebend. So ist wohl anzunehmen, daß der Storch sich dieses Hechtes nicht entledigen konnte und daran erstickte. Der andere Storch hat nicht nur die Jungen verhungern lassen, sondern ist auch selbst vor Kummer gestorben.

Schweres Unwetter auf dem Eichsfeld. Aus Heiligenstadt wird gemeldet: Am Freitagabend 10 1/2 Uhr entlud sich unter großen Blitzen und ohrenbetäubenden Donnerschlägen über den Füren von Gänfeld, Schachtelbich, Mengelrode, Siemerode, einem Teil von Heiligenstadt und Götterode ein schweres Hagelwetter. Die Felder sind streckenweise wie gewalzt. Vernichtet sind vor allem weite Kornäckchen, Wintergerste und Weizen. Das Obst liegt mit den Blättern auf der Straße. Sehr groß ist der Schaden an beiden Seiten der Chaussee nach Götterode. Dort steht auf manchem Acker kein ungeknitteter Halm mehr. Auch die Berke des Gutes Hillemann sind beträchtlich. Nur die Sommerfrüchte dürfen sich erholen. In Mengelrode lagen am Sonnabend vormittags 11 Uhr noch große Eismassen. Die entsetzten Bewohner berichten, das Prasseln der Hagelkörner in der Größe von Tauben- und Hühneriern sei fürchterlich gewesen. Viele Fensterscheiben sind zertrümmert, kein Dachfenster ist ganz geblieben. Eine Giebelwand, die gemauert war, stieß aus, als habe sie ein Maschinengewehrfeuer über sich ergehen lassen müssen. An der Straße nach Gänfeld haben die Eismassen die Durchlässe verstopft, so daß das Wasser über den Fahrweg geflossen ist. Mit Tränen in den Augen erzählte ein Bauer, er habe 14 Morgen Roggen verloren. In Heiligenstadt schlug der Blitz in ein neuerbautes Wohnhaus ein, ohne aber zu zünden.

Dreifaches Großvergnügen infolge Blitzeinschlags. Während eines Gewitters schlug am Sonnabendmorgen in Heiligenstadt gleichzeitig mehrere Blitze in das Haus eines Zimmermeisters, des Wappbühnenmeisters und des Schmiedes ein und zündeten. Die Gebäude standen im Augenblick in Flammen und brannten größtenteils nieder. Vom Blech und dem Hausgerät konnte nur wenig gerettet werden.

Ein dänischer Dampfer gesunken. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der dänische Dampfer „Thor“ ist Sonnabendabend im Sund südlich von Kopenhagen gesunken und gesunken, wahrscheinlich infolge einer Kesselexplosion. An Bord befanden sich außer der Besatzung von acht Mann zwölf Passagiere aus Kopenhagen, sowie eine dreiköpfige Familie aus Sonderburg. Ein schwedischer Dampfer rettete drei Mann der Besatzung, sowie fünf Passagiere. Ein Mann der Besatzung war bereits tot. Ein anderer schwedischer Dampfer hat vermutlich drei Personen gerettet. Das Schicksal der übrigen ist noch unbekannt. Weiter wird berichtet: Der schwedische Dampfer „Soanen“ ist hier mit sechs Geretteten vom Dampfer „Thor“ angekommen. Das Schicksal von sieben weiteren Personen, die sich an Bord des „Thor“ befanden, ist noch unbekannt. Außerdem werden der Kapitän, der Maschinist und ein Heizer vermisst.

Das Grab der russischen Kaiserfamilie. Am „Matin“ wird berichtet, daß General Janin, der frühere Führer der französischen Mission in Sibirien, seinerzeit bei seiner Rückkehr aus Rußland die eingeschleppten Leberreste der russischen Zarenfamilie in einem Koffer mit nach Frankreich gebracht habe, um sie dem Großfürsten Nicolaus zu übergeben, um daß dadurch die letzten Zweifel der Tragödie von Jekaterinburg verschwinden müßten. Außerdem hat Janin noch drei andere Koffer mit dem Bericht des Untersuchungsrichters und einigen Beweisstücken, sowie Kugeln aus der Tötung des Großfürsten mitgebracht, die er in Charbin von dem General Diederichs und dem Lehrer des Zarenwittchen, Giffard, erhalten hat; er hat sie auf Erlauchen des Großfürsten Nicolaus dem früheren Botschafter in Rom, v. Biers, übergeben. Janin berichtet ferner, daß die Witwe des Großfürsten Sergius, der junge Großfürst Sergius Nicolajewitsch, die beiden Söhne des Großfürsten Konstantin, Igor und Dimitri, in einen Grubenschacht gestürzt worden seien. Man habe ihnen Holzstücke und Granaten nachgeworfen. Großfürst Dimitri habe bei dieser Gelegenheit seine Leidensgeschichte aufgeführt, Mut zu zeigen, und mit lauter Stimme religiöse Lieder gesungen. Janin habe den Toten eine Grabstätte auf dem russischen Friedhof in Peking gesichert, jedoch sei die Leiche des Großfürsten Sergius nach Beigrab gebracht worden.

14.50 bis 15.50 rubig. Hafer 13.25 bis 13.75, rubig. Mais 15 bis 15.50 rubig. Mais, feinstkörnig 16 bis 17, rubig. Weizen 17 bis 18, rubig. Lupinen, blaue 12 bis 13, rubig. Lupinen, gelbe 16 bis 17, rubig. Futterlupinen 9 bis 10, rubig. Weizenkleie 17.50 bis 17.75 rubig. Erbsen 19 bis 20, rubig. Erbsenkleie 9 bis 9.50 rubig. Zuckerrüben 12 bis 15, geschäftlos. Kartoffelstodden 17.50 bis 18, rubig. Weizenkleie 6.80 bis 7.20, rubig. Kartoffelstodden 17.50 bis 18, rubig. Weizenkleie 6.80 bis 7.20, rubig. Roggenkleie 7.50 bis 7.90, rubig. Bäckermundmehl 28 bis 29.50, rubig. Inlandsmehl, Type 70 Proz., 23.50 bis 24.50, rubig. Roggenmehl, Type 70 Proz., 22 bis 23.50, rubig. Feinste Ware über Rotiz. Die Preise verstehen sich per 100 Kilogramm in Goldmark. Rottles, Erbsen, Weizen, Weizenkleie, Lupinen und Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm waggongefrei schifflicher Abfahrstationen.

Ämtliche Devisenkurse.
Berlin, 30. Juni 1924.
Die Kurse verstehen sich in Billionen und nicht für eine Einheit, sondern für je 100 Gulden nach. Kronen, Franken usw. Ausnahmen: Auszahlung London für 1 Pfd. Sterl., Kabel New York für 1 Dollar, Wien und Budapest für 100 000 Kronen.

Telegraphische Auszahlung auf	Wochentage	30. 6.	30. 6.	27. 6.	27. 6.
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	1,70	157,80	158,40	157,70	158,50
Dänemark	1,12 1/2	88,43	88,77	88,63	89,97
Schweden	1,12 1/2	111,12	111,68	111,12	111,68
Schweiz	0,80	74,18	74,54	74,18	74,54
Wien	0,85	5,92	5,94	5,92	5,94
Prag	0,85	12,35	12,41	12,37	12,43
Spanien	0,80	56,18	56,44	56,28	56,54
Italien	0,80	18,10	18,20	18,15	18,25
London	20,40	18,13	18,22	18,15	18,245
New York	4,20	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris	0,80	22,19	22,31	22,25	22,35

Dresdner Börse vom 30. Juni.
Anleihen in Milliarden Prozent.

Wertbest. Anl.	30. 6.	27. 6.	30. 6.	27. 6.
d. R. A. 1-5 Doll.	—	—	3 1/2 Brk. konv. Anl.	500 0 500
da. da. 6 1/2 %	—	—	3 1/2 do. do.	488 b 450
10-100 Doll.	—	—	4 do. do.	458 0 460
Dollarsch.-Anw.	—	—	Wertbeständige Anleihen:	
3 Reichsanl.	980 b	975	(In Milliarden Mark.)	
3 1/2 do.	470 b	385	Brk.-Anl. I, II	1350 0 1250
4 do.	600 b	475	III	1100 0 1250
5 do.	385 b	242	IV	2400 0 2400
4 Wagnisanleihe	5,8 b	5,5	S. Roggen-Anl.	2580 0 2580
4 Schug.-Anl.	3300 b	2400	5 1/2 % Dr. Rogg. 23	3780 0 3780
Sparpr.-Anl.	239 0	255	5 1/2 % Bauh. Rogg.	2750 0 2750
3 Sächs. Rente	600 0	500	R. Kulturroggen	3500 0 3500
3 1/2 % S. Rente 52	820 b	600	5 1/2 % Bw. Opfbb.	1700 0 1700
4 (Reichsch.)	280 b	255	Waldsch. L. Hypb.	—
4 (Landesch.)	3500 0	250	Polstr. L. Hyp.	—
4 Staatsanleihe	16 0	16	Preital. Elektr.	135 0 135
3 1/2 % Vsb. Pfdb.	3000 b	2500	S. Wb. Goldbr.	500 0 500
3 1/2 % Landesult.	3400 0	3400	Kredit S. W. Gb.	900 0 900
			Zwick. Steink.	9000 0 9000
			4 1/2 % Weib.-Zfp.	8500 0 3500

Handelsnachrichten.

Dresdner Produktbörse vom 30. Juni. (Ämtliche Notierungen.) Weizen, inländischer 14,20 bis 14,70, stetig. Roggen, inländischer 13,70 bis 14,20, stetig. Sommergerste

Ausschneiden! Steuerterminkalender Ausschneiden!

Monat Juli 1924.

5. Juli 1924. Mietzinssteuer. Steuerobjekte sind die in Sachen gelegenen Gebäude, die vor dem 1. Juli 1918 fertiggestellt worden sind, und die nach dem 1. Juli 1918 mit Beihilfen hergestellten Gebäude oder Gebäude oder Gebäudeumbauten. Steuerpflichtig ist der Eigentümer der Wohngebäude. Die Höhe der Steuer wird voraussichtlich 25 Proz. oder gar 27 Proz. der Friedensmiete vom 1. Juli 1914 oder des im Wohnungsbauabgabebescheid 1923 angegebenen Nutzungswertes betragen. Endgültige Festsetzung ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Schonfrist: 1. Juli, alsdann Verzugszuschläge in Höhe von 5 Proz. der Steuer für je 15 Tage. Zahlstellen: die Ortsbehörden.

5. Juli 1924. Steuerabzug vom Arbeitslohn aus der Zeit vom 21.—30. Juni 1924. Der Lohnsteuer unterliegt alle Löhne und Gehälter, der Wert der Sachbezüge, sowie alle einmaligen Zuwendungen (Lantien, Gratifikationen). Nicht steuerpflichtig sind lediglich bare Auslagen, die den Arbeitnehmern nur in solcher Höhe vergütet werden, daß sie unzweifelhaft ausschließlich die baren Auslagen bedeuten.

Zur Abgeltung der Werbungskosten sind steuerfrei: bei Monatsverdienst 50.— Goldmark monatlich, bei Wochenverdienst 12.— Goldmark wöchentlich, bei Tagesverdienst 2.— Goldmark täglich, bei Stundenverdienst 0,50 Goldmark für volle 2 Stunden. Höhe der Steuer: 10 Proz. des Lohnes nach Abzug des vorstehends erwähnten steuerfreien Lohnbetrages. Der Prozentabzug ermäßigt sich entsprechend dem Familienstande um je 1 Proz. für die Ehefrau und jedes minderjährige Kind. Für minderjährige Kinder vom 17. Jahre ab, die eigenes Arbeitseinkommen beziehen, kommt der Prozentabzug nicht in Frage. Eine Schonfrist für die Zahlung besteht nicht. Bei der Zahlung nach dem 5. Juli werden 5 Proz. Verzugszuschlag auf den Rückstand für jeden angefangenen halben Monat (15 Tage) erhoben.

Zahlstelle: die Finanzkasse der Betriebsstätte.

5. Juli 1924. Von den Arbeitgebern ist an das Finanzamt der Betriebsstätte eine Bescheinigung einzureichen, in der zu versichern ist, daß die für den Monat Juni abgeführten Steuerbeträge den gesamten im Monat Juni 1924 fällig gewordenen und einbehaltenen Lohnsteuerbeträgen entsprechen. Diese Bescheinigung ist vom Arbeitgeber zu unterschreiben.

5. Juli. Sächsische Arbeitsgeberabgabe. Höhe: Hälfte der Beträge, die der Arbeitgeber nach § 46 des Einkommensteuergesetzes von dem in der Zeit vom 21. bis 30. 6. 1924 gezahlten Arbeitslohn als Steuerabzug einbehalten und im Markenklebe- oder Ueberweisungsverfahren oder in bar an das Reich abgeführt hat. Durch eine besonders einzureichende Bescheinigung ist die Vollständigkeit und Ordnungsmäßigkeit der entrichteten Abgabe zu versichern.

Zahlstellen: die Ortsbehörden.

5. Juli 1924. 6. Vorauszahlung auf Einkommensteuer 1924 und 6. Vorauszahlung auf Körperschaftsteuer 1924 für Einkommen aus Gewerbebetrieb, sowie Einkommen der Körperschaftsteuerpflichtigen Erwerbsgesellschaften auf den Monat Juni 1924.

Steuerpflichtig sind alle diejenigen, die monatlich Umsatzsteuerzahlungen zu leisten haben. Ausgenommen von den monatlichen Vorauszahlungen sind die Angehörigen der freien Berufe, sowie einzelne den freien steuerlich gleichgestellten Erwerbzweige. Höhe der Steuer: grundsätzlich 2 Proz. der Betriebseinnahmen des Juni, abzüglich der in diesem Monat gezahlten Gehälter und Löhne. Für das Handwerk, den Einzelhandel, den Großhandel und einige andere Erwerbzweige bestehen Ausnahmen hinsichtlich des Prozentsatzes. Diese Ausnahmen sind beim Finanzamt zu erfahren.

Körperschaftsteuerpflichtige Erwerbsgesellschaften haben mindestens 1/2 v. T. ihres nach dem Stande vom 31. Dezember 1923 berechneten Vermögens zu entrichten.

Zahlstelle: Kasse des Finanzamts.

5. Juli 1924. 7. Vierteljahres-Vorauszahlungen an Einkommen- und Körperschaftsteuer der Gewerbetreibenden, die vierteljährliche Umsatzsteuer-Vorauszahlungen zu leisten haben, sowie Vierteljahres-Vorauszahlungen an Einkommensteuer der Angehörigen der freien Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte usw.) größeren Gehaltsempfänger (mit mehr als 2000 Goldmark im 2. Kalendervierteljahr), Haus- und Grundstücksbesitzer — mit Ausnahme derjenigen, die Land- und Forstwirtschaft betreiben — und Verpflichteter von Grundstücken. Den Angehörigen der freien Berufe sind steuerlich gleichzustellen: Buchverlegern, Dentisten, Heilkundige, Hebammen, Stellenvermittler, Rechtskonsulenten, Steuerberater, selbständige Techniker und Buchmacher. Für die Berechnung der Vorauszahlungen sind die Ergebnisse des 2. Kalendervierteljahres 1924 maßgebend; alles weitere ergibt sich aus den Vordrucken.

5. Juli 1924. 8. Lohnsteuerabgabe. Höhe: Hälfte der Beträge, die der Arbeitgeber nach § 46 des Einkommensteuergesetzes von dem in der Zeit vom 21. bis 30. 6. 1924 gezahlten Arbeitslohn als Steuerabzug einbehalten und im Markenklebe- oder Ueberweisungsverfahren oder in bar an das Reich abgeführt hat. Durch eine besonders einzureichende Bescheinigung ist die Vollständigkeit und Ordnungsmäßigkeit der entrichteten Abgabe zu versichern.

5. Juli 1924. Lohnsteuerabgabe. Höhe: Hälfte der Beträge, die der Arbeitgeber nach § 46 des Einkommensteuergesetzes von dem in der Zeit vom 21. bis 30. 6. 1924 gezahlten Arbeitslohn als Steuerabzug einbehalten und im Markenklebe- oder Ueberweisungsverfahren oder in bar an das Reich abgeführt hat. Durch eine besonders einzureichende Bescheinigung ist die Vollständigkeit und Ordnungsmäßigkeit der entrichteten Abgabe zu versichern.

diejenigen Arbeitnehmer, die im 2. Kalendervierteljahr 1924 mehr als 2200 Goldmark Brutto-Arbeitseinkommen (Gehalt, Lohn usw.) gehabt haben.

10. Juli 1924. Umsatzsteuer-Vorauszahlung.

A 1.) Monatliche Vorauszahlungen für Monat Juni. Verpflichtet sind

a) Steuerpflichtige, die für das ganze Kalenderjahr 1922 umsatzsteuerpflichtig (§ 1 Nr. 1 und 2 des Umsatzsteuergesetzes) waren und in diesem Kalenderjahre einen steuerpflichtigen Umsatz von mehr als 1,5 Millionen Mark erzielt haben;

b) Steuerpflichtige, die im Kalenderjahre 1922 nicht oder nicht voll umsatzsteuerpflichtig waren, bei denen aber die Annahme gerechtfertigt ist, daß sie unter der zu a) angegebenen Voraussetzung die dort festgesetzte Grenze überschritten haben würden;

c) andere Steuerpflichtige, deren Umsatz dem Umfange der Steuerpflichtigen zu a) und b) entspricht.

2.) Vierteljahres-Vorauszahlungen auf das 2. Vierteljahr 1924.

Verpflichtet sind alle umsatzsteuerpflichtigen Personen usw., soweit sie nicht bereits nach den Ausführungen zu 1 monatliche Vorauszahlungen zu leisten haben.

Die Umsatzsteuer ist an die Finanzkasse zu zahlen. Letzter zahlungsfreier Zahlungstag ist der 17. Juli 1924.

B) Die herstellereinkommensteuerpflichtigen und erhöht steuerpflichtigen Betriebe (§§ 15, 21, 25 und 26 des Umsatzsteuergesetzes) haben im Laufe des Monats Juli eine Steuererklärung abzugeben. Wenn sie die hierzu benötigten Vordrucke nicht unmittelbar zugesandt erhalten, haben sie sich solche auf dem Finanzamt zu holen. Zur Abgabe dieser Erklärung sind z. B. verpflichtet: Kristallglasbläser, Fußbodenfabriken, Zeitungsverleger, Gold- und Silberwarenhändler, Fremdenhofbesitzer. Bei nicht rechtzeitiger Einreichung der Steuererklärung kann ein Zuschlag bis zu 10 v. H. erhoben werden.

Die Abgabe dieser Steuererklärung entbindet nicht von der Verpflichtung zur fristmäßigen Einreichung der zu A und 1 und 2 angegebenen Monats- oder Vierteljahres-Vorauszahlungen.

15. Juli 1924. Steuerabzug vom Arbeitslohn aus der Zeit vom 1.—10. Juli 1924. Näheres hierzu vgl. die Ausführungen unterm 5. Juli 1924.

Zahlstelle: Finanzkasse der Betriebsstätte.

15. Juli 1924. Sächsische Arbeitsgeberabgabe aus der Zeit vom 1.—10. Juli 1924. Näheres hierzu vgl. die Ausführungen unterm 5. Juli 1924.

Zahlstellen: die Ortsbehörden.

25. Juli 1924. Steuerabzug vom Arbeitslohn aus der Zeit vom 11.—20. Juli 1924. Näheres hierzu vgl. die Ausführungen unterm 5. Juli 1924.

Zahlstelle: Finanzkasse der Betriebsstätte.

25. Juli 1924. Sächsische Arbeitsgeberabgabe aus der Zeit vom 11.—20. Juli 1924. Näheres hierzu vgl. die Ausführungen unterm 5. Juli 1924.

Zahlstellen: die Ortsbehörden.